

Der Volksaufstand vom 30.10.2014

Der 30. Oktober 2014 markiert das Ende der 27-jährigen Herrschaft von Blaise Compaoré. An diesem Tag versuchte er, von den ihm gegenüber loyalen Parteien ein Gesetz in der Assemblée Nationale durchzusetzen, das ihm per Referendum weitere Mandate und letztlich eine Präsidentschaft auf Lebenszeit garantieren sollte. Schon wenige Tage vorher kam es zu umfangreichen Streiks und Demonstrationen. Die Opposition rief zum zivilen Widerstand auf. Alle Schulen blieben geschlossen. Am 28.10.2014 demonstrierte etwa eine Million Burkiner auf den Straßen.

Für die Abstimmung wurden die Abgeordneten in dem nahe des Parlaments gelegenen Azalai Hotel Indépendance einquartiert und mit schwerem Geschütz vor Demonstranten abgeschirmt. Dennoch gelang es den Massen gegen 10:30 Uhr, die Bannmeile zu durchbrechen und die Assemblée Nationale zu stürmen und in Brand zu setzen. Das staatliche Fernsehen sowie Häuser von Abgeordneten, CDP-Funktionären, Verbündeten und Verwandten des Präsidenten wurden geplündert, verwüstet und gingen in Flammen auf.

Gegen Abend erklärte eine selbsternannte Militärregierung, daß die Regierung abgesetzt sei und eine Ausgangssperre in Kraft trete. Sie werde für 12 Monate die Staatsgewalt sichern.

Gleichzeitig meldete sich Blaise Compaoré, erklärte den Ausnahmezustand und setzte seinerseits die Regierung ab. Seine Verlautbarungen stießen aber sowohl im Volk als auch bei der Armee auf totale Ablehnung. Wieder zogen Hunderttausende zum Platz der Nation. Am 31.10.2014 gegen 14:00 Uhr trat Blaise Compaoré als Präsident von Burkina Faso zurück.

Gegen 2:15 Uhr morgens des 1.11.2014 einigte sich der Führungsstab der Armee auf Oberstleutnant Isaac Yacouba Zida als neuen Übergangspräsidenten. Die Entscheidung für den zweiten Mann der Präsidentengarde von Blaise Compaoré wurde aber noch am selben Tag von der Zivilgesellschaft, früheren Oppositionellen und aus dem Ausland (USA, UNO, Afrikanische Union und CEDEAO) angefochten. Sanktionen gegen Burkina Faso wurden angedroht, wenn es keinen zivilen Übergangspräsidenten gäbe.

Als erste Maßnahme der neuen Übergangsregierung wurde die bestehende Verfassung von 1991 außer Kraft gesetzt, um - so hieß es - möglichst schnell wieder zu einem neuen verfassungsmäßigen Gesellschaftsleben zurückzufinden. Die Verfassung wurde am 15.11.2014 wieder in Kraft gesetzt.

Der Platz der Nation wurde wieder in "Platz der Revolution" umbenannt. Damit soll historisch an die Epoche der Revolution (1983-87) angeknüpft werden.

Am 02.11.2014 wurden der Platz der Revolution und die staatliche Fernsehanstalt vom Militär zurückerobert und Tausende Demonstranten vertrieben.

Weder Militär, noch Opposition, noch Volksbewegung waren auf eine so schnelle Machtübernahme vorbereitet. Die Machtergreifung durch die Armee enttäuschte viele. Die Woche nach dem Volksaufstand war gekennzeichnet von der Suche nach einer nationalen Einigung hinsichtlich eines von ziviler Seite geführten Übergangs zu verfassungsmäßiger Ordnung und Demokratie unter Druck von innen und außen. Unter Vermittlung der Präsidenten von Ghana, Nigeria und Senegal konnte ein Konsens für eine einjährige zivile Übergangszeit gefunden werden. Armee, Parteien, religiöse und traditionelle Führer und Zivilgesellschaft konnten sich auf eine "Übergangscharta" einigen. Ein Nationaler

Übergangsrat wird demnach eine Interimsregierung bilden. Parlaments- und Präsidentenwahlen sind für November 2015 vorgesehen. Am 17.11.2014 wurde der Diplomat Michel Kafando von einem speziellen Gremium zum Übergangspräsidenten ernannt.

Der Volksaufstand vom 30.10.2014 wurde weniger von Oppositionsführern als vielmehr von Führern der Zivilgesellschaft und Bürgerbewegungen dirigiert. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die Bewegung "Le Balai citoyen" um den Sänger Smokey. Es waren viele Frauen und Funktionäre der Mittelschicht daran beteiligt, die das korrupte "System Compaoré" leid waren. Entscheidend aber war der tapfere Einsatz der Bevölkerungsmehrheit der Jugendlichen, die nie zuvor einen anderen Präsidenten als Blaise Compaoré kennen lernen durfte. Sie hatten begriffen, daß das Land ihnen gehört und nicht einer Person mit ihrem Klan. Dabei spielten nach drei Jahrzehnten die panafrikanischen Ideen und Visionen der Selbstbefreiung des damals jugendlichen Thomas Sankara eine Rolle, die sich tief in die burkinische Geschichte eingetragen haben.